
Für die Zukunft der Streuobstwiesen im Allgäu

Der Landschaftspflegeverband hat ein neues Projekt gestartet. Damit sollen auch alte Apfel- und Birnensorten erhalten werden.

Oberallgäu Natur- und Kulturgut erhalten, Biotope sichern: Das sind die Ziele eines Streuobst-Projekts. Der Landschaftspflegeverband hat gemeinsam mit Bernd Brunner (Kreisfachberater für Gartenkultur und Landschaftspflege) und Birgit Marzinzig (Biodiversitätsberaterin des Landkreises) bei sechs Grundstückseigentümern aus dem Landkreis 129 Hochstammobstbäume gepflanzt. So können beispielsweise alte Sorten wie der „Allgäu Kalvill“ wieder in die Fläche gebracht werden, teilt Brunner mit.

Streuobstwiesen haben eine lange Tradition und sind in vielen Gebieten Bayerns ein prägender Teil der Kulturlandschaft. Auch im Oberallgäu waren sie früher weit verbreitet, jedoch findet man heute oft nur noch einzelne überalterte Bäume an Ortsrändern oder in der Nähe von Höfen, bedauert der Fachmann. Einst entstanden als Nahrungsgrundlage, erfüllen Streuobstwiesen gleichzeitig aber wichtige ökologische Funktionen.

Die mosaikartige Landschaft aus Gehölzen und genutztem Grünland lässt eine hohe Strukturvielfalt mit unterschiedlichsten



Kreisfachberater Bernd Brunner (links) erklärte bei der Pflanzvorführung, was bei der Pflanzung von Bäumen mit Wühlmauskorb besonders zu beachten ist. Foto: Matthias Dünser (Archiv)

Lebensräumen entstehen. Das Angebot reicht von Nistmöglichkeiten im Totholz für Vögel und Fledermäuse über Nahrung in Form von Nektar und Pollen für Insekten. Das Zusammenbrechen alter Bestände ohne gleichwertigen Ersatz könnte daher viele Arten in ihrer Existenz bedrohen.

„Der Streuobstpakt Bayern bietet eine große Chance für den Erhalt und die Stärkung des traditionellen Kultur- und Naturgutes“, sagt Brunner. Damit die ambitionierten Ziele bis 2035 umgesetzt werden können, benötigt es allerdings noch einiges an Vorbereitungen und Geduld. Denn ein Ziel, die Erfassung von alten und traditionellen Obstsorten und die Vermehrung dieser, geht der eigentlichen Förderung der Pflanzung voraus.

Bis ein Obstbaum fertig für die Pflanzung ist, muss er zunächst mühsam von den Baumschulen über zweieinhalb bis drei Jahre herangezogen werden. Nicht zuletzt deswegen herrscht aktuell eine große Lücke zwischen Nachfrage und Angebot nach traditionellen Streuobstbäumen.

Im Allgäu wurden bereits in früheren Jahren alte Kernobstsorten (235 Apfel- und 119 Birnensorten) über ein EU gefördertes Projekt erfasst. Auf diesem Wissen baut das Projekt auf. Auch für den Herbst 2023 ist wieder ein Streuobstprojekt geplant, worauf sich bereits zahlreiche Interessenten beworben haben. (beb)